

Keine Ortszeitung, aber Informationen, die Sie haben sollten!

3. April 2023

Besser mobil sein, aber nicht gegeneinander

Die Verkehrswende mit Effekten für die Klimarettung ist in aller Munde. Gute Absichten müssen aber auch gut angegangen werden. Das funktioniert nur, wenn Akteure und Betroffene die Chance haben, rechtzeitig ihre Interessen unter einen Hut zu bringen. Dabei geht es selten ohne Kompromisse.

Alleingänge, Ellenbogen und unverständliche Verbote bei der Ausgestaltung der Mobilitätswende in Berlin dienen der Sache nicht und sind von vielen Wählern gerade quittiert worden. Versuchen wir also, es in Petershagen/Eggendorf besser zu machen. Im vergangenen Jahr hat unsere Gemeindevertretung beschlossen, das Straßenbauprogramm für Anliegerstraßen wegen der erheblich gestiegenen Baukosten für zwei Jahre auszusetzen und zu überarbeiten. Jetzt kommt es umso mehr darauf an, bei Investitionen für den Verkehr im Ort die verschiedenen Mobilitätsarten abzustimmen und miteinander zu verbinden.

Ein Schritt dazu war die Erarbeitung einer Radwegkonzeption mit Beteiligung der Einwohner, die in der Gemeindevertretersitzung im März beschlossen worden ist. Dazu gibt es auch einen Maßnahmenplan für die kommenden Jahre.

Die Mobilitätsanalyse, also die Untersuchung von Verkehrsbewegungen aller Art im Ort, ist in Arbeit und wird ebenfalls dazu beitragen, weitere Erkenntnisse für mögliche Verkehrsbau- und organisatorische Maßnahmen zu gewinnen. Hier rechtzeitig zu arbeiten, ist insbesondere für den ÖPNV wichtig, da im nächsten Jahr der Landkreis den Nahverkehrsplan neu aufstellen wird. Gut vorbereitet zu sein zahlt sich dabei mehrfach aus: Der Bedarf unserer Gemeinde kann fundiert und mit mehr Nachdruck geltend gemacht werden und für die eigenen Vorhaben lassen sich Fördermittel mit mehr Erfolg einwerben. Auch der z. B. am Knoten Wilhelm- und Landsberger Straße sowie Petershagener Chaussee angeordnete Kreisverkehr könnte ein Sicherheitsgewinn insbesondere für Radfahrer und Fußgänger sein.

Wichtige Verbesserungen für nahezu alle Verkehrsteilnehmer sind mit der

Senioren voll digital? Es muss geholfen werden

Der Alltag verändert sich rasant. Die ersten Mobiltelefone wogen vor wenigen Jahren noch 15 kg, heute tragen wir ganze Computer mit einer Hand weg. Menschen jeden Alters können in vielen Bereichen digital verständigen. Sei es das Online-Banking, die Kommunikation mit Versicherungen und Behörden. Das bereitet bei allen Vorteilen und dem hohen Nutzen für die Gesellschaft für viele, besonders für einen großen Teil der Älteren, Schwierigkeiten in der gesellschaftlichen Teilhabe. Kann man denn überhaupt von allen Menschen einen kompetenten Umgang mit digitalen Technologien und dem Internet erwarten?

Andererseits ist aber nicht sichergestellt, dass immer analoge Alternativen zur Verfügung stehen. Dafür müssen auch Konzerne, staatliche Einrichtungen und Andere in die Pflicht genommen werden!

Senioren, aber nicht nur diese, fühlen sich teils von der Digitalisierung überfordert. Für die Verständigung mit Strom- und Gasanbietern, Kraftverkehrsämtern, zum Erstellen der Grundsteuererklärung, mit Banken, Versicherungen, für Wohngeld- oder Pflegegestufenanträge wird sowieso schon oft „Fachchinesisch“ verlangt – und das soll jetzt oft nur noch online erfolgen. Auch in Arztpraxen gibt es einen Anrufbeantworter, auf dem zu hören ist, dass man ja eine E-Mail schreiben könne. Selbst Fahrkarten erhält man nur online, wenn man keine großen Wege auf sich nehmen möchte. Ohne ihre Kinder seien sie oft aufgeschmissen, berichten vor allem ältere Menschen. Sie fühlen sich abgehängt. Das bestätigen auch Sozialverbände

Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes erreicht worden. Im Detail werden wir dort noch gemeinsam Erfahrungen sammeln. Mit jeder in Zukunft neu ausgebauten Bushaltestelle, Taktverdichtungen und Linienoptimierung wird es attraktiver werden, das eigene Auto seltener zu nutzen oder darauf sogar ganz zu verzichten, ohne es zu behindern oder zu verbieten.

Mit freundlichen Grüßen
Thomas Kraatz, Fraktionsvorsitzender

und Verbraucherzentralen. Es sei ein Unding, dass es keine telefonischen Ansprechpartner bei verschiedenen Krankenkassen, Banken und Versicherungen mehr gibt. So geht Profit um jeden Preis!

Deshalb kommt es darauf an, Lern- und Unterstützungsangebote und überhaupt gesellschaftliche Rahmenbedingungen für digitale Souveränität zu schaffen. Voraussetzungen dazu müssen auf drei Ebenen vorhanden sein:

1. die individuelle Bereitschaft, sich für die Digitalisierung zu rüsten.
2. Organisationen, Institutionen, Netzwerke für die Unterstützung beim Erwerb entsprechender Kenntnisse und Fähigkeiten
3. Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene muss eine transparente und sichere Nutzung mit rechtlichen Regelungen für den Datenschutz vorhanden sein.

Auch in unserer Gemeinde brauchen wir Angebote, die sowohl die Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Umgang mit digitaler Technik ermöglichen, als auch die Erledigung online vorzunehmender Vorgänge.

Unsere Idee ist es, z. B. eine Art Internetcafé einzurichten. Die Besonderheit dieser Einrichtung soll darin bestehen, dass dort entsprechende Schulungen stattfinden und auch Personal für die Betreuung von Hilfebedürftigen bei online zu erledigenden Vorgängen da ist. So können Einwohner, die auf digitale Technik noch nicht so gut eingestellt sind, ihr Wissen ergänzen und persönliche Angelegenheiten, sei es die Kommunikation mit Versicherungen, Banken, Strom-, Gas-, Wasseranbietern u.v.m. direkt dort erledigen. Erfreulich ist, dass die Sparkasse MOL nach Gesprächen mit dem Bürgermeister für unsere Gemeinde Einführungen in das Internetbanking anbietet.

Insgesamt ist es eine Herausforderung, solche Strukturen zu schaffen. Ich setze mich dafür ein.

Dr. Doris Bauer
Vorsitzende des Ausschusses
für Bildung und soziale Infrastruktur

Wassermangel, aber Es läuft und läuft!

Schon vor einem Jahr habe ich mich an dieser Stelle zum Thema Wasser geäußert. Damals ging es vor allem um das zweifelhafte Vorgehen des Wasserverbandes zur möglichen Rationierung von Trinkwasser, wenn es denn in Hitze- und Trockenzeiten sehr knapp wird. Dazu ist bis heute vieles unklar geblieben.

Abends im Fernsehen und morgens in der Zeitung – es gibt kaum noch einen Tag, an dem nicht über austrocknende Seen und fehlende Niederschläge berichtet wird oder wer wem angeblich Wasser wegnimmt. Die Lage ist beunruhigend, aber nicht ganz neu und viel komplexer. Wir sind mitten in einem Klimawandel, der Mensch und Natur zunehmend zu schaffen macht, doch nur der Mensch kann diesen Prozess und seine Folgen beeinflussen. Das sollte er im eigenen Interesse unbedingt tun!

Auf internationalen Konferenzen werden Ziele und Maßnahmen verabredet, viele Regierungen verpflichten ihre Länder zum Handeln, leider noch nicht alle. Inzwischen beschleunigt sich Klimawandel weiter und das Problem liegt nicht nur irgendwo „da oben“, sondern trifft uns längst selbst. Vor wenigen Jahren noch wurden auch rund um Petershagen und Eggersdorf Felder und Wiesen noch entwässert sowie Gräben tiefer gelegt. Niemand kannte das Mühlenfließ ohne Wasser. Heute ist es schon fast in jedem Jahr über Monate trocken. In Seen und Teichen sieht es nicht besser aus. Vor allem, weil es im Sommerhalbjahr immer öfter und länger niederschlagsfrei bleibt, fehlt Mensch und Natur besonders in dieser Zeit Wasser. Außerdem wächst das Manko in den tieferen Bodenschichten dauerhaft.

Diese ganz konkrete Entwicklung auch bei uns im Ort wird seit längerem von Aktiven der Lokalen Agenda und dem Naturschutzbund beobachtet. Gemeinsam mit professionellen Hydrologen haben sie schon vor Jahren Maßnahmen vorgeschlagen, wie mit relativ einfachen Mitteln das heute noch verfügbare Wasser wenigstens länger bei uns gehalten und mehr davon dem Kreislauf vor Ort wieder zugeführt werden kann, doch die Landesbehörden handeln nicht!

Nun hat es in den letzten Monaten bei uns sogar überdurchschnittliche Niederschlagsmengen gegeben, aber wir sehen, wie das kostbare Wasser ungenutzt wegläuft. Unsere Vorfahren haben mit simplen Wehren, die oft nur aus Brettern bestanden, den Abfluss

der Seen und Fließse reguliert. Das ist heute nicht mehr zulässig. Dafür haben wir heute Fischtreppe, die aber das Wasser nicht zurückhalten und Fische gibt es dort längst keine mehr...

Nun dürfen wir auch in diesem Jahr wieder zuschauen, wie unser gerade gewonnenes Wasser wieder wegläuft. Alle Zuständigkeiten der Behörden und Verbände sind geregelt, doch niemand tut endlich etwas. Welcher Büroschlaf muss hier mit Nachdruck beendet werden?

Die Lokale Agenda gestaltet im II. Quartal erneut ein Forum zur Wasserproblematik. Auch damit soll praktisches Handeln der zuständigen Stellen nochmals angestoßen werden.

2023 ist allerdings schon *gelaufen*.

Max-Ulrich Kühn

geht so gar nicht:

Kein 932er Bus im Winter

Die Buslinie 932 Richtung Eggersdorf Nord fährt nach aktuellem Fahrplan im Winterhalbjahr von Oktober bis April am Wochenende überhaupt nicht! Anders lautende Informationen im Herbst erwiesen sich leider als falsch.

Wer solche Entscheidungen trifft, ignoriert die Gegebenheiten wie die Besiedlungsdichte, die Bevölkerungsstruktur und die Längen der Fahrstrecken. Das erweist sich im Vergleich mit den anderen im Ort befahrenen Linien.

Gerade im Winterhalbjahr brauchen die Bürger an *jedem* Tag der Woche ein angemessenes Bus-Angebot, um vor allem ohne eigenes Auto oder mit körperlichen Behinderungen mobil bleiben und sich selbst versorgen zu können. Drei Kilometer zum S-Bahnhof können da schon zur Unendlichkeit werden. Da hilft es auch nicht, auf das Fahrrad zu zeigen, denn mehr als ein Viertel der Menschen ist gesundheitlich oder aus Altersgründen nicht in der Lage, überhaupt damit zu fahren. Bei Schnee und Eis sollte man es sich sowieso gut überlegen.

Es gilt, bis zum nächsten Herbst die Weichen neu zu stellen: An einem angemessenem Wochenendfahrplan für das ganze Jahr führt kein Weg vorbei. Es ist übrigens keine neue Erkenntnis, dass über das Jahr stabile ÖPNV-Angebote nach einer Anlaufphase auch intensiver genutzt werden.

Außerdem ist eine Taktverdichtung, vergleichbar mit den örtlichen Linien 948 und 949, längst überfällig.

Das sollte umgehend in den Ausschüssen beraten werden, um entsprechende Anpassungen in der Stellungnahme der Gemeinde an die Verantwortlichen im Landkreis zum Nahverkehrsplan 2024 zu fordern.

Wilfried Hertel, Gemeindevertreter

„Lebenswerte Städte und Gemeinden durch angemessene Geschwindigkeiten“ – abgelehnt!

Seit Juli 2021 gibt es diese Initiative, zu der sich bis März 2023 bereits 517 Städte und Gemeinden der Bundesrepublik mit Beschluss bekannt haben. *Ziel ist es, die Regierung aufzufordern, den Städten und Gemeinden mehr Möglichkeiten einzuräumen, selbst unbürokratisch und zügig über vor Ort notwendige verkehrsrechtliche Maßnahmen entscheiden zu können.* Dabei geht es insbesondere um Maßnahmen zur Temporeduzierung auch auf Hauptverkehrsstraßen, vor allem dort, wo Lärm vermindert und die Sicherheit verbessert werden muss. Hier wären deutliche Effekte z. B. in Teilen der Eggersdorfer Karl-Marx- und der Wilhelmstraße erreichbar. Erfahrungen aus Modellversuchen in mehreren Städten zeigen aber auch, dass sich damit die Luftverschmutzung und das Verkehrsaufkommen nicht wirklich beeinflussen lassen.

Die Initiative „Lebenswerte Städte und Gemeinden“ ist keine Petition oder gar ein Volksentscheid, aber sie fordert, dass der Gesetzgeber tätig wird. Sie sollte sich in ihrem Grundanliegen in der Mobilitätsanalyse, die auch in unserer Gemeinde gerade beraten wird, wiederfinden.

Die Diskussion zum Beschlussantrag der „Fraktion Verantwortung“ in der Gemeindevertreterversammlung im März 23 war nicht immer von sachlichen Argumenten geprägt und so gab es wenig Unterstützung für das eigentliche Ziel der Initiative.

Selbst in der Fraktion der Antragsteller war man sich nicht einig. So war dann auch die Ablehnung des Antrages vorhersehbar.

Ich meine, dass hier eine Chance vertan wurde, die Regierung auch mit unserem Votum auf eine sinnvolle Erweiterung der kommunalen Kompetenzen aufmerksam zu machen. Auch das ist Demokratie.

Ich habe für den Antrag gestimmt, da aus Erfahrungen der vergangenen Jahre die Verkehrsorganisation in unserem Ort mit den gegebenen Gesetzen nur schwer und zeitraubend den Erfordernissen angepasst werden kann.

Wilfried Hertel, Gemeindevertreter

ac erscheint ohne feste Reihenfolge.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Herausgeber behält sich Veröffentlichungen, ggf. in sinnwahren Auszügen vor.

<https://www.facebook.com/dielinke.petershagen.eggersdorf>

Hinweise und Informationen richten Sie bitte an:

| | |
|-------------------|-------------------|
| Thomas Kraatz | Wolfgang Ziele |
| Elbestr. 5 | Bötzseestr. 120 b |
| 15370 Petershagen | 15345 Eggersdorf |

